

Klippe. Auf dem großen Felsen ruhte ein Schwarm Seeraben. Sie streckten und bogen ihre langen Hälse, um das Futter aus ihren gefüllten Kröpfen zu ziehen.

Vom Gipfel der Klippe sah eine gelbe Ziege hinunter in die See. Plötzlich erschrak sie. Sie schnaubte und wandte sich in schnellem Lauf einer Felsenspitze zu. Im Wenden lockerte ihr Huf einen flachen Stein am Rande der Klippe. Der Stein fiel sausend auf den Felsblock, wo die Seeraben ruhten. Er fiel mit Getöse unter sie und sprang zersplittert wieder ab. Die Vögel flogen auf. Als sie aufflogen, wurde einer von einem Stück Stein am rechten Bein getroffen. Das Bein wurde gebrochen. Der verwundete Vogel stieß einen schrillen Schrei aus und ließ das Bein hängen. Wie der Vogel vom Felsen aufwärts flog, hing es schief herab.

Die Seeraben flogen nicht weit. Sobald sie am Felsrand vorbei waren, tauchten sie kopfüber ins Meer. Mit vorgestreckten Hälsen durchschnitten ihre langen schwarzen Körper schnell eine lange Strecke, eben unter der Oberfläche des Wassers. Dann tauchten sie wieder auf und schüttelten sich das Salzwasser von den Köpfen. Sie saßen auf der See, ihr schwarzes Gefieder schimmerte in der Sonne, ihre hellbraunen Kehlen waren ausgestreckt, ihre winzigen Köpfe getragen von den langen gebogenen Hälsen. Sie saßen auf der Lauer, wie aufrechte Schlangen, und suchten zu erspähen, ob ein Feind in der Nähe sei. Als sie nichts wahrnahmen, begannen sie zu gackern und mit den Federn zu schwirren.

Aber der verwundete Vogel fuhr im Wasser umher und schlug schmerzvoll mit den Flügeln. Das Salzwasser brannte in der Wunde, und er konnte sich nicht stillehalten. Nach kurzer Zeit stieg er auf und flog irrsinnig vor Schmerz, in rasendem Tempo an der Klippe entlang. Dreimal umkreiste er die Klippe und flog in riesigen Bogen, als fliehe er vor dem Schmerz in seinem Bein. Dann stieß er wieder herunter zum Schwarm und ließ sich neben den anderen im Wasser nieder.

Jetzt wurden die anderen Vögel auf ihn aufmerksam und fingen zu schnattern an. Er schwamm dicht an einen heran, aber der Vogel schrie und schoß von ihm fort. Er kam einem anderen nahe, der böse mit dem Schnabel auf ihn einhackte. Dann schrien alle Vögel zusammen und stiegen, mit einem lauten Rauschen ihrer großen Flügel, vom Wasser auf. Der Verwundete flog mit ihnen auf. Sie flogen wieder auf den Felsen und ließen sich darauf nieder, bewegten angstvoll die Hälse und spähten nach allen Richtungen, immer noch verängstigt durch den Stein, der dort gefallen war. Der Verwundete hatte sich mit ihnen auf dem Felsen niedergelassen, versuchte aufzustehen, fiel aber gleich auf seine Brust. Aber er arbeitete sich wieder hoch und stand auf seinem unverletzten Bein.

Die anderen Vögel, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß kein Feind in der Nähe war, sahen sich jetzt mißtrauisch den Verwundeten